

KONTROLLABT

HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 5 7

LINZ 1957

---

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

## INHALT

	Seite
Vorwort . . . . .	5
A U F S Ä T Z E :	
Helmuth Feigl (Wien):	
Der niederösterreichische Weingartenbesitz der Linzer Bürger im 13. und 14. Jahrhundert . . . . .	7
Hermann Scharfing (Linz):	
Studie zur Geschichte des Linzer Gymnasiums aus der Zeit der Landschaftsschule (mit 2 Tafeln) . . . . .	31
Josef Fröhler (Linz):	
Überlieferte Linzer Jesuitendramen . . . . .	69
Georg Grüll (Linz):	
Das Landgericht Linz 1646—1821 (mit 3 Tafeln) . . . . .	131
Harry Kühnel (Krems):	
Das Fürstenbergische Dreifaltigkeitsbenefizium in der Linzer Vorstadt . . . . .	165
Hertha Awecker (Linz):	
Die Bevölkerung der Stadt Linz im Jahre 1750 . . . . .	197
Otto Jungmair (Linz):	
Adalbert Stifter und die Schulreform in Oberösterreich nach 1848 . . . . .	241
Edward Schiller (Linz):	
Die Rosenberg (mit 1 Tafel) . . . . .	321
KLEINE MITTEILUNGEN :	
Artur Betz (Wien):	
Ein römischer Inschriftstein aus der Martinskirche in Linz (mit 2 Tafeln) . . . . .	341
Ernst Neweklowsky (Linz):	
Linz und die Nibelungen . . . . .	345

Fritz Eheim (Wien): Ein Linzer Mautverzeichnis aus der Mitte des 13. Jahrhunderts (mit 1 Tafel) . . . . .	351
Gerhard Rill (Wien): Zwei Briefe zur Vorgeschichte des Linzer Jesuitenkollegs . . . . .	362
Fritz Eheim (Wien): 300 Jahre „Topographia Windhagiana“ 1656—1956 . . . . .	375
Robert Schindler (Linz): Die Spielkarte mit den vier himmlischen Tieren (mit 2 Tafeln) . . . . .	379
Ernst Neweklowsky (Linz): Vom Bau der Nibelungenbrücke . . . . .	382

## MISZELLEN:

1. Literaturhinweise (Wilhelm Rausch, Linz) . . . . .	387
2. Quellenberichte	
Lincensia in den „Hofresoluta“ des Archivs für Niederösterreich (Gerhard Winner, Wien) . . . . .	389
Der Hofkriegsrat und seine Bedeutung für die Geschichte der Stadt Linz (Willy Szaivert, Wien) . . . . .	401
3. Linzbezogene Funde	
Ein neues Linzer Supralibros (Georg Grüll, Linz, mit 2 Abbildungen)	406
4. Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz) . . . . .	407
5. Wissenschaftliche Arbeiten	
Die maximilianeische Befestigung von Linz (Erich Hillbrand, Wien) . . . . .	408

ERNST NEWEKLOWSKY:

## LINZ UND DIE NIBELUNGEN

Man sollte meinen, daß das Nibelungenlied, von dem doch in der Schule jeder einmal etwas gehört hat, einigermaßen bekannt ist. Leider herrschen über das große deutsche Nationalepos jedoch auch bei vielen gebildeten Leuten recht unklare, ja sogar ganz falsche Vorstellungen. Eine sehr verbreitete Ansicht, die gerade für unsere Stadt recht beschämend ist, geht dahin, die Burgunder wären zu Schiff ins Heunenland gezogen. Davon ist aber keine Rede, es ist vielmehr aus dem Nibelungenlied ganz eindeutig zu ersehen, daß sowohl der Zug Kriemhilds als auch jener ihrer Brüder zu Land erfolgte. Da diese Züge unsere Stadt, die allerdings im Epos nicht genannt wird, insofern betreffen, als sie das heutige Gemeindegebiet von Linz berühren, ist es wohl am Platze, sich kurz mit dem Gegenstande zu beschäftigen.

Im Nibelungenlied ist außer von den beiden genannten Zügen auch noch von vier weiteren Reisen zwischen Rhein und Donau oder umgekehrt die Rede.

Wir folgen in unserer Darstellung der Ausgabe des Nibelungenliedes von Karl Bartsch<sup>1)</sup>, welcher die Handschrift B benützt<sup>2)</sup>.

Nach dem Tode der Frau Helche, Etzels Gemahlin, rieten dem König seine Freunde, um die stolze Witwe Kriemhild *in Burgunden lant* zu werben (Strophe 1143). Der König hat Bedenken, da er Heide ist und Kriemhild Christin (1145). Auf weiteres Zureden entschließt er sich zur Werbung und sendet den Markgrafen *Rüedegêr von Bechelâren* (1151) mit 500 Degen (1155) als Brautwerber nach Worms. Auf dieser ersten im Nibelungenlied angeführten Reise reitet Rüdiger zuerst nach Wien, wo man die Kleider anfertigt (1162), dann nach *Bechelâren*, wo Rüdiger mit seinen Mannen von Gattin und Tochter empfangen wird (1163).

*An dem sibenden morgen von Bechelâren reit  
der wirt mit sinen recken. wafen unde kleit*

*fuorten si den vollen durh der Beier lant.*

*si wurden uf der strazen durh rouben selten an gerant (1174).*

Welchen Weg Rüdiger nahm, ist nicht zu ersehen, er kann aber wohl kein anderer gewesen sein, als jener, den wir dann bei Kriemhilds Zug beschrieben finden, nur in umgekehrter Richtung. Er hat also in der Nähe unserer Stadt vorübergeführt und das heutige Gemeindegebiet berührt. Von einer besonderen Sicherheit auf den Straßen kann man übrigens nicht sprechen! Zwölf Tage dauerte der Ritt bis an den Rhein (1175).

Kriemhild entschließt sich, der Werbung Folge zu leisten (1264). Außer Rüdiger und seinen Mannen ziehen aus Worms mit der Königin Markgraf Eckewart mit 500 seiner Mannen (1283, 1284), ferner

*hundert rîcher magede (1286),*

*der herre Gîselher und ouch Gêrnôt samet ir gesinde . . .*

*. . . wol tûsent waetlicher man (1287), weiter*

*der snelle Gêre und ouch Ortwin, sowie*

*Rûmolt der kuchenmeister. Nur Gunther ritt bloß ein lützel für die stat (1288).*

Ehe sie vom Rheine fuhren

*. . . si heten für gessant*

*ir boten harte snelle in der Hiunen lant,*

die dem Könige die Nachricht brachten, daß Rüdiger die edle Königin für ihn zum Weibe geworben habe (1289). Auch dieser Ritt der Boten kann nur auf dem gleichen Wege erfolgt sein wie der Zug Kriemhilds. Es ist dies die zweite im Nibelungenlied erwähnte Reise durch unser Land.

Kriemhilds Fahrt nun führte an die Donau, ohne daß wir über den Weg von Worms dahin Näheres erfahren. Wir lesen bloß, daß die Donau bei *Vergen* erreicht wurde, wo Giselher und Gernot von ihrer Schwester Abschied nahmen, um an den Rhein zurückzukehren (1231). Dieses *Vergen* wird auf Pförring bezogen<sup>3)</sup>, wo 21 Kilometer unterhalb Ingolstadt heute eine Brücke im Zuge eines alten Donauüberganges den Strom quert. Von hier ging der Zug *dannen balde nider durch Péier lant* nach Passau, *dâ daz In mit fluzze in die Túonóuwe gât* (1295), und wo Bischof *Pilgerin*, Kriemhilds Oheim, saß (1296). Weiter ging der Zug ohne Aufenthalt nach *Everdingen* (1302). Wieder finden wir üble Nachricht über die Unsicherheit auf den Straßen in unserem Lande, doch der Markgraf mit den tausend Rittern bietet genügend Schutz (1303).

Von Eferding führt der weitere Weg über die Traun nach Enns (1304):

*dô si über di Trâne kômen bi Ense uf daz velt.*

Diese Straße von Eferding nach Enns ist vollkommen eindeutig. Sie kann nur der nahezu geradlinige Weg über Alkoven, Straßham, Rufling, Hart, Kleinmünchen zum Traunübergang bei Ebelsberg und weiter durch Pichling sein und ist der für unsere Stadt wichtige Teil der Fahrt. Wenn auch angenommen wird, daß die alte Römerstraße von Eferding nach Lorch einen anderen Verlauf hatte und die Traun an anderer Stelle kreuzte, so ist doch der alte Charakter dieses Straßenzuges nicht zu leugnen<sup>4</sup>). Er entsendet von Kleinmünchen gegen Norden den uralten Weg nach Linz und zum dortigen Urfahr<sup>5</sup>).

Der Nibelungenweg benützt die Ochsenstraße, deren Name auf eine wahrscheinlich römerzeitliche<sup>6</sup>), jedenfalls aber sehr alte Fernstraße<sup>7</sup>) hinweist, wenngleich er auch mit einem dort stattgefundenen Viehtrieb in Verbindung gebracht wird<sup>8</sup>). Dieser Weg führt über Reith und Hart und betritt am Abstieg von der Terrasse, dem sogenannten Harter Plateau, das Gemeindegebiet von Linz, bildet die Grenze gegen die Gemeinde Traun, übersetzt die Pyhrnbahn und mündet dann in die heutige Reichstraße ein. Nun führt der Weg weiter im Gemeindegebiet von Linz über Wegscheid, dann im Zuge der Dauphinestraße nach Kleinmünchen und von dieser abzweigend zur Ebelsberger Traunbrücke, der 1215 erstmalig genannten Übergangsstelle über den Traunfluß. Von hier führt der Weg durch Ebelsberg und weiter der einstigen Römerstraße folgend, die vom Markte Ebelsberg knapp um den Schloßberg und in einem tiefen Hohlweg ansteigend hinter den Kasernen und dann die nach Norden vorspringende Nase des Schiltensbergs umgehend nach Pichling gelangt, um weiter in den Zug der heutigen Wiener Bundesstraße einzumünden<sup>9</sup>). Nördlich von Bruck verläßt dieser Weg das Gemeindegebiet von Linz und gelangt nach Enns *uf daz velt*.

Dies ist die dritte Reise, welche durch unser Land führt und sich im Gebiete unserer Stadt auf eine Länge von 11 Kilometer genau verfolgen läßt.

Kurz sei nur bemerkt, daß Kriemhilds Zug von Enns zu Land nach *Béchelâren* (Pöchlarn, 1327), dann weiter über *Medelicke* (Melk, 1328), *Mütâren* (Mautern, 1329) an die *Treisem* (Traisen) nach *Treisenmûre* (Traismauer, 1332), *Tulne* (Tulln, 1341) und nach Wien (1361) führt, wo Kriemhild mit Etzel Hochzeit hält (1365). Am 18. Morgen ritten sie dann aus Wien über *Heimburc* (Hainburg, 1376) nach *Misenburc* (Wieselburg, 1377), wo sie die Schiffe bestiegen, um nach Etzels Burg zu reisen.

Nachdem Kriemhild *unz an daz sibende jar* mit dem König gelebt und

*eins sunes was genesen* (1387), der *Ortliep* genannt wurde (1388), war sie beflissen, sich die Tugenden Frau Helchens zu eigen zu machen, so daß *daz lop si truoc zen Hiunen unz an daz driuzéhende jâr*, des Königs Land hätte nie eine bessere und mildere Frau besessen (1390). Sie aber kann das Leid, das ihr daheim widerfahren war und ihre Feinde in Burgund nicht vergessen und denkt an Rache (1392—1400). Sie bittet ihren Gatten, die Burgunden an seinen Hof zu laden (1401—1403). Da er gerne einwilligte, sprach sie, *sô sult ir boten senden ze Wormez über Rîn* (1405).

Der König beauftragte seine beiden *videlaere*, die Fiedelspieler *Wärbelîn* und *Swemmelîn*, den Botenritt an den Rhein zu vollführen und die Verwandten Kriemhilds *zen naechsten sunewenden tagen* in sein Land zu laden (1412). Man schaffte den Boten herrliches Gewand und kleidete 24 Recken ein (1408, 1409).

Über *Bechelâren* ging der Ritt, wo sie Rüdigers Gastfreundschaft genossen (1424). *ê daz di boten kaemen vol durch Peier lant* (1427), kamen sie zum Bischof Pilgrim (1428). Der Ritt führte also wieder über Passau, und zwar ging er sehr rasch vonstatten. Binnen zwölf Tagen waren sie in Worms (1430). Dies war die vierte Reise, von der uns das Nibelungenlied berichtet. Außer den beiden Orten *Bechelâren* und Passau, das zwar mit Namen nicht genannt ist, aber durch die Person des Bischofs Pilgrim eindeutig feststeht, ist kein Ort genannt, doch diese beiden Punkte lassen den Weg durch unser Land als den gleichen erkennen, den wir bei Kriemhilds Fahrt verfolgen konnten.

Nach längerem Zögern nahm König Gunther über Zureden der Besten des Landes trotz des Abratens Hagens und der Warnung des Küchenmeisters Rumold die Einladung an. Darauf nahmen die Boten Urlaub *von wîben und von mannen* (1493). Auch der Rückweg der Boten ging sehr rasch vor sich: *si îlten harte balde in daz Eτζelen lant* (1494). Und wieder sind der Bischof Pilgrim und Rüdiger genannt, wodurch der Weg durch unser Land auch auf dieser fünften Reise als der bereits mehrfach erwähnte gekennzeichnet ist.

Zu Worms ward zu einem ungeheuren Heerzug gerüstet. An dieser sechsten Fahrt nahmen wohl mindestens 10.000 Ritter teil. Ein derart gewaltiger Heerzug ging naturgemäß nicht so rasch vonstatten, als die Botenfahrten. Erst am zwölften Morgen erreichten sie die Donau (1525). Der Weg, den sie dahin nahmen, ist für unsere Betrachtung ohne Belang. Unweit der von Kriemhild und vermutlich auch von den Boten benutzten Übergangsstelle kamen sie an den Strom. Den Übergang der Recken über

die Donau, der schiffahrtskundlich ungemein aufschlußreich ist<sup>10</sup>), wollen wir nur ganz kurz streifen. Es herrschte Hochwasser, eine Güß, *daz wazzer was engozzen* (1527), die Schiffe für den Übergang über den Strom nicht zu finden. Hagen, vom König beauftragt *den furt* zu suchen (1529), reitet am Ufer *wider unde dan*, um den Fergen zu finden (1533), hat das Erlebnis mit den Meerweibern (1535—1548), findet den Fergen jenseits des Wassers, den er durch eine Täuschung herüberlockt (1549—1555), wird von dem Fergen, da sich dieser getäuscht sieht, angegriffen und schlägt ihm das Haupt ab (1556—1562). Dann *kêrte* (steuerte) Hagen das Schiff des Fergen mit solcher Kraft, *unz im daz starke ruoder in sîner hende brast* (1564), findet seinen Herrn am Gestade stehen (1565) und führt dann den ganzen Zug in dem geraubten Schiff über die Donau. Zum Schlusse wirft er des Königs Kaplan in Erinnerung an eine Weissagung eines der Meerweiber in den Strom und schlägt noch das Schiff in Stücke, sich und den Burgunden den Rückweg verwehrend (1570—1581). Dieser Übergang über die Donau war zu *Moeringen* erfolgt (1591), dem heutigen Mehring, 13 Kilometer oberhalb Pföding. Von dort geht die Fahrt durch Bayern, ohne daß wir über den eingeschlagenen Weg etwas hören, nach Passau (1629). Sie schlugen ihr Lager *über wazzer*, also am rechten Innufer auf, *dar nâch si muosten rîten in Ruedegêres lant* (1630). Wie sie also durch unser Land kamen, ist nicht angedeutet, es kann aber der Weg kein anderer gewesen sein, als jener, den wir bei Kriemhilds Fahrt kennengelernt haben, den auch Rüdiger und dann die Etzelboten genommen haben müssen und der durch das Gebiet unserer Stadt geführt hat.

Und wo bleiben die Nibelungenschiffe? Diese hat es nämlich nicht gegeben, wenn wir von dem von den Burgunden benützten Fährschiff unterhalb Ingolstadt und den sehr unklar erwähnten Schiffen absehen wollen, die von *Misenburc* an Kriemhilds Zug auf der ungarischen Donau aufnahmen (1377):

*Ze Misenburc der richen dâ sciften si sich an.  
daz wazzer wart verdecket von ross und ouch von man,  
alsam ez erde waere, swaz man sîn vliezen sach.  
die wegemüeden vrouwen heten senfte und ouch gemacht.*

Aber zwischen der Gegend von Ingolstadt und dem in Ungarn liegenden *Misenburc* (Wieselburg) hat kein Schiff die Nibelungen auf dem Strom getragen. Nibelungenschiffe gab es nie auf der Donau, die gibt es nur in der Vorstellung jener, die mit keinerlei Kenntnis vom Nibelungenlied belastet sind.



Und was ist es mit dem Nibelungenstrom? Nun ja, man mag ihn gelten lassen. Denn oben bei Ingolstadt ist die Donau erwähnt und dann kommen Passau vor und die an ihrem rechten Gestade liegenden Orte von Pöchlarn bis Hainburg, und schließlich ist noch Wieselburg an dem die Kleine Schütt umfließenden Donauarm angeführt.

Und der Nibelungengau? Auch diesen vor ein paar Jahrzehnten erfundenen Namen mag man gelten lassen, denn er umfaßt einen Teil des Stromgebietes, in welchem einige der erwähnten Orte liegen.

Und die Nibelungenstraße? Man hat der von der bayerischen Grenze bei Passau am rechten Donauufer nach Schlögen und weiter nach Eferding führenden Straße diesen Namen gegeben. Im Mittelalter ist aber die Verbindung nach Eferding ebenso wie in der Römerzeit dorthin und selbst nach Schlögen<sup>11)</sup> weit landeinwärts und nicht längs der Donau erfolgt.

Es drängt sich nun die Frage auf, ob der Name Nibelungenbrücke für die in den Jahren 1938—1940 in Linz gebaute Brücke zu Recht besteht. Durch die an den beiden Brückenköpfen geplant gewesenen vier Reiterstandbilder, deren Gipsmodelle nach dem Zusammenbruch 1945 zum Teil vernichtet wurden, sollten Gestalten aus dem Nibelungenlied zur Darstellung kommen, auch solche, die an den Zügen ins Etzelland nicht beteiligt waren. Dies spricht dafür, daß jenen, welche der Brücke den Namen gegeben haben, nicht etwa die unrichtige Vorstellung vorschwebte, die Nibelungenzüge hätten sich auf der Donau oder in unserer Stadt über sie abgespielt, sondern der Gedanke, dem großen Nationalepos in einem großartigen Bauwerk in unserer Stadt ein Denkmal zu setzen.

#### Anmerkungen:

- 1) Das Nibelungenlied. Herausgegeben von Karl Bartsch. Sechste Auflage (1886).
- 2) Wolfgang Stammler, Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon. Herausgegeben von Karl Langosch, 3. Bd. (1943), S. 514 ff.
- 3) Robert Sommer, Die Nibelungenwege von Worms über Wien zur Etzelburg, Gießen, 1929.
- 4) Herbert Jandaurek, Oberösterreichische Altstraßen, Die Straßen der Römer (Wels 1951), S. 217.
- 5) Ernst Neweklowsky, Die Donauüberföhren im Raume von Linz (Jahrbuch der Stadt Linz 1951), S. 16.
- 6) Konrad Schiffmann, Das Land ob der Enns (1922), S. 21.
- 7) Herbert Jandaurek, a. a. O., S. 75, 111, 112.
- 8) Franz Pfeffer, Die Ochsenstraße bei Linz (OÖ. Heimatblätter 3, 1949), S. 162.
- 9) Herbert Jandaurek, a. a. O., S. 110—112.
- 10) Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, 2. Bd. (Linz 1954), S. 362.
- 11) Herbert Jandaurek, a. a. O., S. 236.